



Elternkammer Hamburg

- Der Vorstand -

Geschäftsstelle p.a. BSJB

Hamburger Str.31

22083 Hamburg

☎ 4 28 63-35 27

FAX 4 28 63-47 06

Kurzinformation

10 - 2000

e-mail: info@elternkammer-hamburg.de

<http://www.elternkammer-hamburg.de>

Bitte je 1 Exemplar an
Vorsitzende(n) Elternrat
Vertreter(in) im KER
Schulleitung

Aus der Kammerarbeit und der Plenums-Sitzung vom 4.12.2000

Die Gewerbeschule G8

Verabschiedung

Aus der Ansprache der Senatorin Frau Ute Pape

Aus der Rede des Kammervorsitzenden Herrn Dr. Peter Riedel

Die Abschlussitzung der Elternkammer-Periode 1998 – 2000 fand in der Gewerbeschule G8 statt. VertreterInnen der BSJB, der Lehrerkammer, Pressevertreter und ehemalige Kammermitglieder nahmen als Gäste an der Sitzung teil.

Das fabelhafte italienische Büffet wurde von den SchülerInnen des Projektes „Restaurant L'écologiste“ zubereitet.

Der Schulleiter der G8, Herr Thielicke, stellte uns die Schule vor und berichtete über die besonderen Aktivitäten der Schule: An der gewerblichen Berufsschule für Tankwarte und Dachdecker und der Berufsfachschule für Metalltechnik werden die Jugendlichen aufgenommen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage sind, eine Ausbildung aufzunehmen oder einen Arbeitsplatz auszufüllen. Dieser Bereich (Berufsvorbereitungsschule) bildet den Schwerpunkt der schulischen Arbeit. In Projekten des Recycling und der Gastronomie werden Jugendliche auf das Berufsleben vorbereitet. An diesem Abend übernahm die Mannschaft des Restaurants „l'écologiste“, das sich in der Wendenstraße befindet, die Betreuung der Veranstaltung.

Die Leiterin des Projekts „Restaurant L'écologiste“ gab uns einen Einblick in die Arbeit und stellte die Jugendlichen sowie den Küchenmeister Herrn Schatz vor.

Mit Hilfe des Projekts wird Jugendlichen die Chance geboten, Qualifikationen im Berufsbereich Gastronomie zu erwerben. Zusätzlich erhalten diese SchülerInnen, die noch keinen allgemeinbildenden Schulabschluss besitzen und zudem durch soziale Lernbehinderungen, starke Orientierungslosigkeit und Frustration benachteiligt sind, die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen.

Die Leistungen der SchülerInnen haben uns stark beeindruckt.

Herzlichen Dank für die tolle Bewirtung!

Der Besuch des „Restaurant L'écologiste“

(nach vorheriger telefonischer Anmeldung, Telefon 428824-163, Öffnungszeiten Dienstag bis Donnerstag von 12 - 15 Uhr) ist ein echter Geheimtipp!

Verabschiedung

Die ausscheidenden Mitglieder aus der Elternkammer wurden einzeln verabschiedet und ihnen wurde für ihren Einsatz gedankt.

Als symbolische Anerkennung erhielten sie „Urkunden“.

Unter unseren Gästen durften wir auch die Schulsenatorin Frau Ute Pape begrüßen.

In ihrer Ansprache dankte sie den ausscheidenden Mitgliedern der Elternkammer für das Engagement, dass sie in den Jahren ihrer Tätigkeit eingesetzt haben. Sie erinnerte an das erste Zusammentreffen mit der Elternkammer an ihrem 2. Amtstag anlässlich der Aktion der Elternkammer „Schulen gegen Sucht“ und begrüßte die Initiative von Eltern zur Suchtprävention.

Frau Pape betonte, für wie wichtig sie Engagement von Eltern in der Schule hält, dass dieses ein Stück gelebte Demokratie sei und Vorbildfunktion für Schülerinnen und Schüler habe. Mit Hinweis auf die Diskussionen um Rechtsextremismus nannte Frau Pape die Erziehung zur Demokratie die beste Immunisierung gegen rechtspopulistische und rechtsextremistische Verführung. Die Mitbestimmung in der Schule sei ein Stück Wertevermittlung im Sinne des gemeinsamen Erziehungsauftrags von Elternhaus und Schule.

Frau Senatorin Pape zu den für sie wichtigen Themen für die nächsten Jahre:

- *Neues Lernen mit Medien.* Hier sind Verbesserungen im Bereich der Lehrerfortbildung, der Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Informatik der Universität und der Ausstattung von Referendarinnen und Referendare mit Laptops zu verzeichnen. Hamburg hat als Medienmetropole ein existentielles Interesse an einer möglichst gute Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler
- *Qualitätsverbesserung und Standardsicherung.* Alle Schulen haben in diesem Sommer ein Schulprogramm abgegeben, das war eine große Kraftanstrengung. An Schulen, an denen die Lehrerkollegien überzeugt sind, das Richtige zu tun, sind die pädagogischen Ergebnisse am besten. Die Schulprogrammarbeit hat sicher an den Schulen zu mehr Klarheit beigetragen. Solche Diskussionen tragen auch dazu bei, aus Einzelkämpfern in einem Kollegium ein Team zu schmieden. Die Elternkammer sollte in der neuen Legislaturperiode noch einmal Informationen aus dem Prozess der Entstehung der Schulprogramme zusammentragen, um diese Erfahrungen sammeln, Schlussfolgerungen zu ziehen und Verbesserungsmöglichkeiten entwickeln zu können.
- *Bildungspläne.* Die Stellungnahme der Elternkammer für die Deputation wird ernst genommen, die Vorschläge werden im Rahmen der Möglichkeiten aufgenommen. Der Plan der Elternkammer zur Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich detailliert mit den Plänen befasst, wird begrüßt, der Diskussionsprozess sollte von allen Gruppen in den Schulen genutzt werden, um sich mit den Bildungsplänen auseinander zu setzen.
- *Lehrerbildungskommission.* In den nächsten 15 Jahren werden 2/3 der jetzt an den Schulen befindlichen Kolleginnen und Kollegen ausscheiden, das bedeutet, dass auch 2/3 neue Lehrerinnen und Lehrer kommen. Die Lehrerbildungskommission hat im Oktober in einer Rekordzeit von einem Jahr einen Bericht vorgelegt. Ein Konzept zur Umsetzung der von der Kommission dargelegten Punkte: „Stärkerer Praxisbezug im Studium“, „Kerncurricula“, „Verkürzung der Ausbildungszeiten“ und „Verzahnung der Ausbildungsabschnitte“ wird in Kürze vorliegen. Auf einer trilateralen Kabinettsitzung in Hamburg wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit der zukünftigen Arbeitsmarktsituation befassen wird.
- *Differenzierte Leistungsförderung.* Kein leistungsschwacher Schüler wird im Stich gelassen, aber leistungsstärkere sollen auch entsprechend ihrer Begabungen gefördert werden. Das Überspringen eines Schuljahrs wird von jungen Menschen nicht genutzt, weil man sich aus seiner sozialen Gruppe lösen muss. Deswegen gibt es an 8 Hamburger Schulen das Modell „Springen in Gruppen“, es ist vorstellbar, dieses Modell auszuweiten, um leistungsstarken Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der individuellen Schulzeitverkürzung zu eröffnen. Zum Thema Leistungsförderung gehört aber auch, dass die Oberstufen die Möglichkeiten, die ihnen von der Kultusministerkonferenz gegeben worden sind, um ein attraktives Angebot für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler zu machen, nutzen und einsetzen sollen.

Frau Pape dankte den Mitgliedern der Elternkammer sehr herzlich für das Engagement zugunsten der Schülerinnen und Schüler in Hamburg, sie machte deutlich, dass sie sich auf die Diskussionen und die Zusammenarbeit mit der Elternkammer in den nächsten Jahren freut.

Der scheidende Vorsitzende der Elternkammer Herr Dr. Riedel hielt einen Rückblick auf die Kammerarbeit in dieser Wahlperiode. Hier eine gekürzte Fassung der Rede:

Sehr geehrte Frau Senatorin, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

für die nächsten Minuten lade ich Sie ein, auf die letzten drei Jahre der Arbeit der Elternkammer zurückzublicken. Dabei liegt es mir am Herzen, mit der Würdigung der von allen Beteiligten geleisteten Arbeit zu beginnen.

Das ist in jedem Fall die Arbeit von uns 40 Müttern und Vätern, die Mitglieder der Elternkammer waren und sind und sich mit Gestaltung von Schule in Hamburg auseinandergesetzt haben. Wir haben uns Meinungen gebildet, Probleme und Gegensätze aufgezeigt, Ideen entwickelt und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. Wir haben in diese Aufgaben Energie, Engagement und Fleiß investiert. Über 100 Anträge haben wir formuliert, Beschlüsse gefasst, Stellungnahmen - und auch die eine oder andere Resolution - abgegeben. Dazu sind wir 32 mal in Plenums-Sitzungen zusammengetreten. In den Ausschüssen haben wir uns sachkundig gemacht und unsere Arbeit für das Plenum vorbereitet. Dass wir uns dabei das eine oder andere Mal in Detailmeinungen etwas festgebissen haben, war wohl bei der Intensität unserer Arbeit nicht zu vermeiden.

Diese Arbeit haben wir als Bürgerinnen und Bürger aus persönlichem Engagement übernommen und ehrenamtlich geleistet. Nach einem groben Überschlag waren das in den drei Jahren zwischen 12- und 15tausend Arbeitsstunden. Ein solcher Einsatz bedarf zumindest hin- und wieder einer Würdigung.

An herausragender Stelle bedarf es aber ebenso einer Würdigung des Einsatzes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BSJB und anderer Gremien, die uns bereitwillig als fachkundige Auskunftspersonen, Beraterinnen und Berater zur Verfügung standen. Dafür Ihnen allen meinen ganz herzlichen Dank.

Ganz besonders möchte ich Ihnen, Herr Dr. Schmitz danken. Sie haben uns mit Ihrer Fachkompetenz besonders viel Ihrer Zeit gewidmet.

Ihnen, den Vertreterinnen und Vertretern der Lehrer- und Schülerkammer und der Fraktionen der Bürgerschaft gilt mein Dank für die offene und konstruktive Zusammenarbeit.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei unserer Geschäftsführerin, Frau Jutta Sievers. Ohne ihren Arbeitseinsatz, der weit über das hinaus ging, was materiell honorierbar war und ohne ihre langjährige Erfahrung in der Elternarbeit wäre unsere Arbeit sehr viel schwerer gewesen.

In den vergangenen drei Jahren stand Schule in Hamburg unter zwei recht gegensätzlichen Vorzeichen in einem Umbruch:

- Die Bürgerschaft hatte gerade ein neues Schulgesetz verabschiedet, das vieles grundlegend reformieren und verbessern sollte.
- Im gleichen Zeitraum hatten Senat und Bürgerschaft in allen öffentlichen Bereichen einschneidende Sparmaßnahmen beschlossen.(...)

Unter diesen Vorzeichen hatten wir als Elternkammer die von der Schulbehörde entwickelten Maßnahmen zu begleiten. Wir brauchten allerdings nicht lange um festzustellen, dass es keinerlei Überfluss gab, jedenfalls bei weitem nicht genug, um all die Löcher zu stopfen, die sich an vielen Stellen auftaten: Die Decke war einfach zu kurz.

Viele hatten bei dieser kurzen Decke kalte Füße bekommen, auch die Mitglieder der Elternkammer. Gemeinsam haben wir dafür gesorgt, dass das Thema Schulbildung in das Bewusstsein aller Bürger getragen wurde. Wir wollten Senat und Bürgerschaft überzeugen, dass für die Zukunft unserer Kinder mehr Geld „locker gemacht“ werden muss. Zusammen mit 80 Tausend Schülerinnen und Schülern, mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und uns Eltern demonstrierten wir im Mai 1998 in einem Bündnis der Gleichgesinnten für mehr Investitionen in die Bildung. (...) Bis auf ein paar kleine, mehr symbolische Nachbesserungen, die Senatorin Raab dann mit viel Mühe immerhin doch noch erreichte, standen die letzten drei Jahre durchgängig unter den gegensätzlichen Vorzeichen: Verwaltung des Mangels auf der einen, Reformbedarf auf der anderen Seite.(...)

Besonders krass bemerkbar machte sich die zu kurze Decke immer wieder durch den Unterrichtsausfall. Durch unseren starken Druck wurde der Unterrichtsausfall erstmals genauer erhoben und damit transparent. Dabei kam heraus, dass es nicht der überdurchschnittliche Krankenstand der Lehrerschaft war, der den Ausfall bedingt, sondern – wie schließlich von Fachleuten festgestellt wurde – nicht besser lösbare organisatorische Probleme bei der allorts zu knapp kalkulierten Lehrerkapazität. Und ein Teil dieses knappen Kontingents von Lehrerstunden wird auch noch für andere Aufgaben als das Unterrichten zweckentfremdet, wie z.B. für die Finanzierung von Lehrerfortbildung und Schulentwicklung.

Gegen Mauern gelaufen sind wir bis heute mit der Forderung, dass bei geplanter Fremdnutzung, kalkulierbarem Organisationsdefizit und natürlichem Krankenstand mindestens 105% der nach den Stundentafeln festgelegten Lehrerstunden einschließlich Förder- und Teilungsstunden finanziert werden müssen. Im krassen Gegensatz zu dieser Forderung mutet die Schulbehörde den Schulen zu, ihren Unterricht mit 96% der eigentlich erforderlichen Lehrerstunden zu planen, um dann - wenn es gut geht - mit 98 oder maximal 99 % ausgestattet zu werden. So ist bereits planerisch ein Unterrichtsausfall von über 5 % festgelegt. (...) Hier ist eine grundlegende Änderung dringend geboten. Den schulpolitischen Sprechern der Hamburger Bürgerschaft haben wir hier wenigstens die Aussage abringen können, dass sie sich in der neuen Legislaturperiode für mehr Reserven für die Schulen einsetzen werden. Daran werden wir Sie, die Politiker, auch immer wieder erinnern!

Jetzt will ich in drei Beispielen noch auf **einige konkrete Ergebnisse** unserer Arbeit hinweisen.

Mein **erstes Beispiel** bezieht sich auf unsere Beratungstätigkeit gegenüber der Behörde.

Die „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ ist in Hamburg flächendeckend eingeführt. Fast uneingeschränkt haben wir Eltern diese Verlässlichkeit der Schule gewollt. (...) In den zurückliegenden Jahren der Einführung der VHGS haben

wir uns regelmäßig über den Stand der Umsetzung informiert. Wir haben die dabei erkannten Schwachstellen aufgezeigt und Maßnahmen zur Abhilfe vorgeschlagen und gefordert. Wir konnten feststellen, dass Eltern die erreichte Verlässlichkeit insgesamt auch weitgehend schätzen. Kritisch zu werten ist immer noch, dass neben der Entlastung berufstätiger Eltern den Ansprüchen der Kinder nicht ausreichend Rechnung getragen wird. Noch immer sind viele Schulen nicht genügend mit Räumen und Lehrern ausgestattet. So wird die Verlässlichkeit immer wieder aus den Ressourcen von Teilungs- und Förderstunden finanziert(...)

Mein **zweites Beispiel** betrifft den Bereich der Unterstützung der Elternschaft bei der Umsetzung der vom Schulgesetz gewollten Mitwirkung in den schulischen Gremien:

(...)Eine große Ernüchterung brachte die auf unser Betreiben von der Behörde durchgeführte flächendeckende Erhebung über den Umfang der Elternmitwirkung in den schulischen Gremien:

Ende 1998 gab es in Hamburg immer noch einige Schulen, an denen Schulkonferenzen überhaupt nicht stattgefunden hatten. Klassenkonferenzen kamen nur in knapp der Hälfte aller Klassen zustande. Die Teilnahmemöglichkeiten an Lehrerkonferenzen wurden Eltern nicht selten strittig gemacht.

Dieses waren aus dem Alltagsgeschehen erwartete, aber dadurch nicht weniger bestürzende Ergebnisse. Daraus haben wir die Konsequenz gezogen und gemeinsam mit den Vertretungen von Lehrer- und Schülerkammer Empfehlungen für die Gestaltung von Klassenkonferenzen entwickelt, die von der Behörde übernommen und an die Schulen weitergegeben wurden.

Positiv zu erwähnen und von großer Bedeutung für die Elternmitwirkung ist, dass es in den meisten Schulen gelungen ist, dass Eltern sich an der Entwicklung der Schulprogramme beteiligt haben.

Eine große Hilfe bei der Elternarbeit leistet die bereits in der letzten Kammerperiode institutionalisierte und inzwischen auch bewährte Elternfortbildung durch das IFL. Sie wird sehr gut genutzt und von kompetenten Fachleuten laufend weiterentwickelt. Hier wünschen wir uns für die Zukunft eine Aufstockung der doch noch sehr knappen Kapazität.

Mein **drittes Beispiel** ist unsere Vorbildfunktion beim Einsatz neuer Medien. Seit zwei Jahren informieren wir über die Homepage der Elternkammer eine breite Öffentlichkeit. Sie ist Vorbild einmal in Bezug auf den Nutzen dieses Mediums im Bereich der Information und Kommunikation unter uns Eltern, die wir nicht wie Lehrer oder Schüler in den Schulen ständig miteinander in Austausch treten können.

Vorbild ist unsere Homepage übrigens auch über Hamburgs Grenzen hinaus bei den Elternvertretungen in anderen Bundesländern gewesen, die inzwischen vielerorts nachgezogen haben.

Manches haben wir in den drei Jahren allerdings auch nicht geschafft. So haben wir noch keine Lösungen gefunden,

- wie die Realschulzweige eine größere Attraktivität erlangen können, damit nicht so viele Kinder erst über zu lange Umwege in diese Schulform finden,
- wie die Leistungsbewertung an Schulen verbessert werden muss,
- wie schließlich die eine oder andere da und dort immer wieder anzutreffende demotivierende Lehrerkraft besser aus dem Schuldienst entfernt werden kann, um nicht noch mehr Schaden anzurichten als sie Nutzen bringt.

Konkret steht nun unsere Mitwirkung bei der Einführung der Bildungspläne an.

Wir haben es ausdrücklich begrüßt, Frau Senatorin Pape, dass Sie vor die Erprobung eine einjährige Diskussionsphase setzen wollen. Dadurch wird die Akzeptanz der Bildungspläne auf breiter Ebene sichergestellt werden können.

Wir erwarten auch, dass die Behörde den Schulen nachdrücklich einsichtig macht, dass Eltern und natürlich auch die Schülerschaft in den anstehenden Diskussionsprozess einzubeziehen ist. Bildungspläne sollen – im Gegensatz zu den bisher eigentlich nur für Lehrer geschriebenen Lehrplänen – auch von uns Eltern gelesen und verstanden werden. Die darin gemachten Aussagen müssen schließlich in die Elternmitarbeit einbezogen werden, z.B. als wichtige Themen der Klassenkonferenzen.

Lassen sie mich schließen mit einem Appell an uns Eltern:

Wir Eltern tragen die Gesamtverantwortung für die Erziehung unserer Kinder

- Wir Eltern müssen unsere Kinder im häuslich-privaten Bereich im Sinne der Arbeit der Schule unterstützen (...) Soweit wie das jedem möglich ist, haben wir Erziehungsarbeit im Bereich der Familie zu leisten, um die Kapazität der Schule für die Vermittlung von schulischen Unterrichtsinhalten freizuhalten.
- Aus all dem Gesagten ergeben sich beispielhaft (...) weitere Aufgabenkomplexe, an deren Lösung wir Eltern in der nächsten Legislaturperiode der Elternkammer intensiv mitwirken müssen. (...)

Generell steht uns allen die Aufgabe bevor, Schule in ihrer Struktur sowie das Lehren und Lernen im methodischen und didaktischen Bereich weiterzuentwickeln, um die Qualität unserer Schulen auf grundlegende Weise zu verbessern. Mit dem Blick auf die Zukunft unserer Kinder ist das eine existentielle Notwendigkeit.

Ich bin überzeugt, dass sich Eltern hier auf allen Ebenen weiter engagieren werden, dabei allerdings zunehmend auch mehr Verantwortung übernehmen müssen:

Der Weg von der Elternmitwirkung zur Elternmitbestimmung führt nicht an der Übernahme von Mitverantwortung vorbei. In dieser Richtung stehen wir in Hamburg und auch in der übrigen Bundesrepublik noch ganz am Anfang einer allerdings wohl kaum aufzuhaltenden Entwicklung.

Wir bedanken uns bei allen an Schule Beteiligten für die Zusammenarbeit in den zurückliegenden 3 Jahren und wünschen uns für die neue Wahlperiode 2001 – 2003 weiterhin ein konstruktives Zusammenwirken zum Wohle aller Schülerinnen und Schüler dieser Stadt.

Der Vorstand der Elternkammer Hamburg